

STEPHAN HOPPE: Der herzogliche Schlossbau der Renaissanceepoche in München (1463–1623). Neue Forschungsansätze im überregionalen Kontext.

Entgegen des Titels und der ursprünglichen Planung möchte der Vortrag besonders die neuen Forschungsergebnisse zum Ausbau der Residenz unter Maximilian I. um 1600 vorstellen, auch wenn auf aktuelle Forschungen zur früheren Zeit eingegangen wird. Im Jahre 1989 stellte Georg Skalecki mit seinem Buch „Deutsche Architektur zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges“ zum ersten Mal im Zusammenhang eine Phase der nordalpinen Architekturentwicklung vor, in der er als innovatives Element eine an der Baukunst Italiens orientierte klassizistische Stilhaltung sah. Skalecki verwies aber nicht nur auf einen einsetzenden und zukunftssträchtigen Geschmacks- und Stilwandel, sondern bot auch erste Kriterien der formalen Unterscheidung und kulturgeschichtlichen Interpretation an.

Erst in jüngster Zeit ist das Bewusstsein für die kunsthistoriografischen Probleme bezüglich der konkreten Anfänge dieses neuen Stilideals in Mitteleuropa im engeren Sinn gewachsen. Hier spielen Fragen nach der Mikrodatierung, aber auch nach den weiteren Kreisen der Akteure und ihren konkreten Verbindungen untereinander eine wesentliche Rolle. Tatsächlich war um 1989 die Forschungslage zur genauen Chronologie ausgerechnet der beiden zentralen frühen Bauprojekte um 1600 auf der Nordseite des Alpenmassivs in München (und in Salzburg) ausgesprochen dürftig.

Inzwischen konnte Jan Lutteroth eine über mehrere Jahre vorangetriebene Untersuchung zur frühen Bauentwicklung der Münchener Residenz und ihres urbanistischen Umfeldes vorlegen, deren Wert nicht zuletzt in der vollständigen Transkription der überlieferten Rechnungen zwischen 1467 und 1614 und ihrer Projizierung auf ein von ihm erarbeitetes, maßgetreues digitales Modell liegt. Auch wenn diese Rechnungen keineswegs vollständig sind, steht mit ihrer systematischen erstmals systematischen Auswertung nun grundlegend neues Material zur Frage der Feindatierungen und für Zuschreibungen zur Verfügung.

Als Ergebnis rückt nun die erste große, ab dem Frühjahr 1600 gleich an mehreren Stellen im München mit großem Einsatz mit den Fundamentierungen begonnenen Baukampagne im ganzen südlichen Teil der Residenz in den Fokus der Frage nach den Anfängen klassizistisch ausgerichteter Bauprojekte in kulturellen System des Alten Reiches.

Aufbauend auf der kommentierten digitalen 3D-Rekonstruktion von Jan Lutherroth, soll eine formanalytische Ansprache der ersten maximilianischen Bauphase der Münchner Residenz versucht werden. Mit Bedacht wird zudem hier der Begriff General-Plan verwendet. Natürlich wird es erste Skizzen gegeben haben, aber der Beginn der Bauarbeiten im Frühjahr 1600 gleich an mehreren Stellen mit der anspruchsvollen Koordination der Achsen erforderte das Vorhandensein einer genauen Vermessung des Geländes mit der vorhandenen Architektur und einen maßhaltigen Gesamtgrundriss. Bereits dieser Generalplan verarbeitete durch seine elaborierte Geometrie und dem typologisch bewussten Umgang mit gebautem Raum und seinen Negativformen auf eine geradezu virtuose Weise wesentliche Stilelemente, die von Skalecki als typisch für den sich damals entfaltenden Klassizismus in Europa hervorgehoben worden sind.